Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 51

Artikel: Allerseelen 1908

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



acihnacht.



Ein Weihnachtslied! Wie manches ward gesungen, Seitdem der Stern ob Bethlehem verglüht! Du kindlich reinste der Erinnerungen, Wie ziehst Du heute wieder durch's Gemüt! Der Christbaum glänzt. Das ist ein Klimmern,

Dem Kindesblick dehnt sich der Himmel weit, Aus Deinen Augen glänzt's, den wehmutseuchten: Das war die fröhlich sel'ge Kinderzeit! Auch das vorbei! Gelöscht die bunten Kerzen, Die Christfinds weiße hand zur flamm' entsacht! Manch' neues Glück zog ein in Deinem herzen Und stahl sich fort in zweiselsschwerer Nacht. Tun läßt Dein Auge neidlos andre springen, Im Reigen jubeln um den Tannenbaum, Das schönste Lied muß allgemach verklingen, Alls Weiser lächelst Du: es war ein Traum!

Allüberall ist Weihnachtszeit auf Erden, Und jeder Tag des Jahres hat sein kest. Wenn gute Taten noch geboren werden, Noch glimmt von Menschenlieb' in Dir ein Rest, Hörst Du's vom sternbesäten Himmel schallen, Wie Orgelbrausen, Glockenfestgeläut': Auf Erden friede und ein Wohlgefallen Den Menschen wie vor Zeiten, so noch heut'!

So mag das neue Jahr gefaßt uns finden! Wir treten kühn durch seine Pforten ein.' Wie alle frühern, wird es lösen, binden, Dem himmel und dem andern hölle sein! Doch in des Christnachtszaubers Dämmerweben, D'raus hell die Liebe strahlt im Lichtermeer, Sei Festaglosung: Freude liegt im Geben! Unrecht auf Glück hat alles um uns her!. A.B.

Stadtbernische Wahl = Betrachtungen,

zum 13. Dezember 1908. Stoßseufzer eines Antipropörglers. Parteien kommen wohl zum Recht, Dem freien Bürger paßt er schlecht! Es ärgert mich der Wahlproporz Schon durch den Mißlaut seines Worts. Auch geht mein Wahlrecht ganz entzwei Bei feiner Liftenzwängerei. 3ch bin mal fein Parteienknecht, Proporz begräbt mein Bürgerrecht. So Giner arglos panaschiert, Wird er sofort perhorresciert, Er fenne feine Disziplin Und neige fich zum Gegner bin. Dagegen wird gang ungeniert, So weit als tunlich, kumuliert. Beim Rampfe für bas Baterland Berlier beinah' ich ben Berftand.

Ihr stellt die Kandidaten auf, So nehmt die Konsequenz in Kauf, Barteien, sechtet euren Strauß Rum intra partes selber aus. Ich pseise auf das Wählerrecht, Majorz, Proporz sind detde schlecht. Ich meibe jedes Stimmlokal Und seise mich zum Weinpokal. Denn die Weise ihr weilt allein, Wie der Weise spricht, im Wein.

Sorgen eines Baterlandsfreundes

(Patriot).

3/s nur zur Urne sich begaben,

2/s soldes unterlassen haben.

3/0 folglich und ein Einzger mehr
Die tragen Sieg und Fall zur Urne her!
Genossen firmmen alle, Mann für Mann,
Der träge Bürger aber bann und wann.
Bor 40 Jahren wir begraben hatten
Des Stimmens Zwang. — "Berschwinder,
alter Schatten!

"Im Tannreisschmuck, mit Trommeln und Fanfaren, "Bersammelt sich bas Bolf in hellen Scharen "Und Greis wie Jüngling stolz zur Urne schreiten,

"DesLandes Wohlfahrtfelbit fich zu bereiten." So steht's gedruckt im Tagblattum' res Nates, Doch anders tint der Schluß des Nefultates! Der Jüngling, der behend den Fußball stupft. Der Füße seinen zu der Ilrne lupst. Ihm graut nicht vor des Baterlands Zerfall, Er sorgt sich einigt nur sitr Goal und Ball. Er wird dabei so schanzerraft blasiert, Daß er politisch seinen Finger rührt! Depeschen lieft er, einzig, wenn sie melden Das Kampsergebnis seiner Football-Helben.

Und weil es so nicht länger bleiben kann, So iet gedüßt der pflichtvergeßne Mann, Wer nicht erfüllt des Bürgers erste Pflicht, Den ziehe mittelst Buße vor Gericht: Bezahlt er nicht bleechulb von einem Franken. So öffnen ihm sich die Gefängnisschranken. 24 Stunden Brot und Stroh, Stimmen träge Wähler urnenfroh.

Karl Jahn.

n meinem herzhaften Busen mottet es schon lang, daß an allen Ecken und Enden und besonders in hosenträgertoasten immer das Wort "Vaterland" in die Luft geschmettert wird. Kein anderes Geschöpf, am wenigsten ein Mannsgeschöps, als eben unser immer schöneres Geschlecht hat menschliche Gestalten auf das Land gesetzt. Ein Vater hat dabei nur für sich selber gesorgt und doch schreit alles wie außer Rand und Band: "Vaterland, o Vaterland!" und doch heimelet uns das Wort Mutter so nahrhaftig an wie Brot und Butter und doch ist's eine ewige Schand', daß keine Seele singt: "O Mutterland!" Um die Silbe "Va" mächtig zu verschönen, beliebts der Sänger sooo lang auszudehnen. Vaa, o du Vaahterland, echotelets von der Felsenwand, hingegen nimmt keine lallende Seele das schöne Wort Mutter in die Kehle. Da brüllt mich wie ein wütiger hahn ein sängerbündiger Mannsmensch an: Wer wollte Sänger so weit zwingen, in Zukunft mutterländisch zu singen? Es wäre doch wahrlich zum Fluchen und lachen, wollte man die Silbe "Mu" auch sooo lang machen. Vaa—a—a! das heiß ich klingen und macht sich prächtig zum Singen.

Verlängert ein Sänger die Silbe Muuh, erinnert er schändlich an eine Kuh, da würden uns verschiedene Heuler wieder betiteln als Kuhmäuler! Muh—u—utterland tönt nicht bloß ländlich, man dürfte fast sagen schändlich. Gemach, mein Herr! mit höhnen und besten; da ist ja ganz leicht abzuhelsen. Das Wort Mutter, potz Welten, das hört man gegenwärtig selten. Es macht sich französisch, das heißt schön das liebliche Mamagetön, weil doch in dieser gebildeten Zeit jeder schmutzige Balg nach "Mama" schreit. Haben Sänger und Toästler Verstand, so singen sie künstig vom "Mamaland". Unwiderlegbar bewiesen ist da, es klingt viel besser "Maaah" als das schwerfällige dumme "Vaah". Schweizerbürger, erhebt 3 Finger der Hand und schwöret, zu sterben fürs "Mamaland!" Halt noch der Söhne da!

Allerseelen 1908.

Es zieht zu abgestorbnen Leibern Ein langer schwarzer Zug von Weibern! Sie legen große Kränze nieber Und beten laut und gehen wieber.

Auf Grete Bepers Grab zu schauen It: "Liebesgabe DresbenerFrauen!" Der Tierschutz blüht, mit jedem Bieh Hat beutzutag man Sompatie.

Daß ihren Schat sie brachte um, In Wirklichkeit war's nicht so bumm; Denn hätt sie ihn nicht umgebracht Hätt er's wohl selber noch gemacht!

Es könnte mancher was erzählen Davon, wie uns die Weiber quälen — — "Hätt's doch mein Weib", wünscht mancher heuer

"Nur auch gemacht so wie die Beyer!"

Drum lob' ich mir die Dresdner Frauen, Die mit am Zukunftöstaate bauen! Möcht' ihnen gern zur Weihnacht schenken Den Mut, sich schleunigst zu erhenken!

B Schlaumeier. B

(Eine Berner Schauermär.) Zwei Wächter der Securitas die hatten was gerochen; sie gingen bin und saben, daß zwei Kerle eingebrochen.

Sie gingen hin und packten sie. -Dann tat als Wache weilen der eine — und der andre wie verrückt um bilfe eilen.

Und als die Strolche dies geseh'n, da packt' sie ein Verlangen; wie jener möchten sie gern geh'n, sind wirklich — durchgegangen.

Der Wächter aber ließ sie zieh'n; ihm schlotterten die Glieder. Er sah sie zieh'n und sah sie slieh'n und sah sie niemals wieder.

Der kleine Literat.

"Vater, gelt, so ein Geschichten das nennt man Skizze, weil's kitzelt!"

Tiefer Sprachsinn.

Schweizerknabe: "Wo willst du hin?" Michelsknabe: "Für Muttern einholen." Schweizerknabe: "Einholen — was heißt das?"

Michelsknabe: "Nu — Brot, Wurft, Butter usw. aus den Geschäften holen."

Schweizerknabe: "Ach so. Bei uns nennt man das "einkaufen."

26

Frau Stadtrichter: Lojed Sie, herr Feufi, was ift au in alle Zitige für es Gjösmer weg dr Bundesdahn? Mer wur icho meine, fie wär am Berlumpe." herr Feufi: "Wer wur würkli meine, es wär en Blig us heiterem himmel und mer hätt de Blaaft nüd gieh cha." Frau Stadtrichter: "Gbe tunkts eim, fie lönd iet ämel vom Keujahr a Zügigah, wo l'ämel im herbfi na im Sinn gha händ de ganz Winter z'füchre. Ebig eige?"

Herr Feufi: "Es wirt halt cho, wie 's hin eusere Kantonsfinanze gangen ift: So lang's no ä paar Franken im Gfaatsportmeneh gha hät, ift jede Geißbod giubventieniert worde und erft vo de Finanzhare bis über d'Aaben ne im Dreck ine gsteckt ift, händ die versterte Finanzmänner Hülfio grüeft."

Frau Stadtrichter: "Wege was find f' benn ä so i d'Chrott iecha?"

herr Feusi: "Sä sie händ halt alls mitsenand welle boue, nüb nu die große Stationsalage, wo bi viele Millione kost händ,— die nütigste Rebetstationlit händ mulese a br Stell umboue st."

Frau Stadtrichter: "Und weg dene gschibe ' Returbisete isch ehne meini au erst ietz usgroche?"

Herr Feusi: "Über säb thät 's Bublikum scho ringer schwige statt usbigähre. D' Bundes bahngegner sahred sogar gern mit dene Bilete. Aber iet sich halt bös usschla. Zu eus use häts amig hin und her 1 Fr. 85 Ap. kost; wenn f' nu uf 1 Fr. 65 Ap. abe wäred, hätts gheiße: Respek vor dr Bundesbahn. Da sind f' aber ohni witers uf 1 Fr. 40 abe. Da händ aber die, wo Bahn sahred, nüne tanket; sie händ gsett: Das ist tümer weder nobel und wenn seh den ie verschliede, würed sie sie in Boben ie verschliede.

Frau Stabtrichter: "Mer sett halt en Metger zum Tirekter mähle, die schüßeb nüb ä so dri mit em Abschla."

*